

Eine Sexualität (über) die (mann) nicht redet ist tot!

Es gibt nicht nur die "Unfähigkeit", über eigene und allgemeine Sexualität zu reden, es gibt auch eine verbreitete "Unwilligkeit". Ich verstehe dies als unterschwellige Verweigerung von Verantwortung! Denn wer Verantwortung übernimmt, kann auch dafür zur Rechenschaft gezogen werden! ;)

Peter Thommen

Viele vergangene Kulturen haben uns Zeugnisse über ihr Sexualeben hinterlassen. Forscher und Wissenschaftler haben schon immer „davon“ gewusst. Aber ins allgemeine Bewusstsein sind diese „Hinterlassenschaften“ erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gekommen, als nicht mehr nur hinter vorgehaltener Hand drüber geredet werden „durfte“.

Die Homosexualität wurde vor Zeiten als „stumme Sünde“ bezeichnet. Affären und Kriminalfälle waren lange Zeit die einzigen „Zeugnisse“ davon... Die Schwulenbewegung des letzten Jahrhunderts hat damit aufgeräumt. Die Verbreitung des HIV-Virus in den 80er Jahren zeigte noch einmal die Notwendigkeit, über Sexualität und vor allem über Homosexualität, nicht heimlich, sondern auch öffentlich in den Medien zu „reden“.

Dieser „öffentliche Diskurs“, wie er von Intellektuellen auch bezeichnet wurde, ist in den letzten Jahren wieder zum Stillstand gekommen. Die ökonomischen, ökologischen und politischen Probleme haben ihn verdrängt. Und wiederum sind Affären der Anlass gewesen, Homosexualität „an die Öffentlichkeit zu zerren“: Die Gaynet-Affäre (1), die Kinderpornografie und der verallgemeinernde „Pädophilie“-Vorwurf. Und wie früher haben die heterosexuellen Medien sich des Themas bemächtigt und die Gelegenheit genutzt, um die Homosexuellen einzuschüchtern und die Sexualität zwischen Männern ins Zwielficht zu bringen!

Daraus folgt, dass, ähnlich wie bei der Schwulenbewegung, die Männer wieder die Initiative des öffentlichen Redens und auch des „privaten“ Erfahrungsaustausches ergreifen sollten! Doch sind sie dazu aus verschiedenen Gründen offenbar nicht in der Lage.

Geschickt haben die Rechtsbürgerlichen an der neusten Aufklärungsbroschüre ("selbstverständlich", hg. von der Aidshilfe Schweiz und Pink Cross) kritisiert, dass die bildliche Darstellung von Homosexualität „zu animierend“ sei und es besser wäre, vor allem über Aids zu informieren! Deutlicher kann die sexualpolitische Richtung nicht vorgegeben werden.

Das Verschwinden der Schwulenbewegung aus der Öffentlichkeit und das private heimliche Tun der Männer mit homosexuellen Bedürfnissen in der vermeintlichen „Heimlichkeit des Internets“ hat ein gesellschaftspolitisches Vakuum gebildet, das wieder von „öffentlichen“ Homosexuellen, Schwulen und liberalen Heterosexuellen erobert, besetzt und verteidigt werden muss! Die Heterosexuellen mit ihrer Familienpolitik überlassen dies auch nicht den Ledigen und Geschiedenen...

Homosexualität soll eine gleichwertige und eigenständige Form von Intimität sein – wurde früher einmal postuliert. Heute ist sie eine verdrängte Sexualform für Heterosexuelle und eine nicht mehr öffentlich (Kultur, Feste etc.) wahrnehmbare Lebensform für Schwule und andere Männer geworden. Das Partnerschaftsgesetz (in Kraft ab 2007) hat das Gewissen der heterosexuellen Gesellschaft entlastet: Die haben jetzt was sie wollten, sollen sie uns nun endlich in Ruhe lassen!

Es hätte aber katastrophale Auswirkungen, wenn – wie gesellschaftspolitisch erwünscht – das Schweigen über Sex zwischen Männern nur noch durch Affären, Kriminalisierungen und den unaufhaltsamen Anstieg der HIV-Infektionen gebrochen würde.

Auf der anderen Seite ist unter den Schwulen eine Mentalität festzustellen, die sich „völlig sicher“ in Akzeptanz und Toleranz wähnt! „Lasst uns doch in Ruhe, solange wir heimlich und ungestört herum ficken können!“ Die Verantwortung im Bereich Aids überlässt fast Jeder dem Anderen und Viele können sie nicht mal für sich selbst wahrnehmen, geschweige denn für ihreN Sexualpartner!

Die Aidshilfe hat offenbar die Alarmzeichen erkannt. Aber ob Plakate und Schlagzeilen wie: „Wir lieben uns doch, er würde mich sicher nie anstecken!“ (als Hinweis auf fragwürdige Einstellungen) das im wahrsten Sinne „lebensnot“-wendige Gespräch unter Sexualpartnern und unter Schwulen und Männern wirklich wieder in Gang bringt, wage ich heftigst zu bezweifeln!

Junge Schwule lernen schon in der Familie, dass Sexualität kein Thema für den Mittagstisch ist. Umso mehr ist Homosexualität etwas, wovor viele ihre Angehörigen „verschonen“! Im Gegensatz zu ihren heterosexuellen Kollegen können sie auch nicht überall „dieses“ Thema ins Gespräch bringen: Keine Freundin um mit Männlichkeit zu bluffen. Kein Seite-3-im-Blick-Boy, um anderen zu zeigen, wie geil und schön Sexualität sein kann!

Wir müssen als Schwule und als Männer, die mit Männern Sex haben, wieder die Führung in der Diskussion über Sexualität und Homosexualität erlangen. Vor allem im Hinblick auf die kommenden Jahrgänge! Wenn es uns gesundheitlich oder politisch wieder schlecht geht, wenn wir ausgegrenzt, oder gewalttätig angegriffen werden, ist es zu spät – egal ob jemand Kontakt zur ach so geschmähten „Szene“ hat oder nicht!

Wo keine „Szene“ mehr ist, sondern nur isolierte Treffs, mit Rose im Knopfloch und gefakten Dates, kann es keine gemeinsame Sprache, gemeinsamen Konventionen, gemeinsamen Respekt und die Achtung der eigenen Sexualität mehr geben.

Es blühen die Fantasien und Träume – und letztlich auch wieder Vorurteile! Wo die Realität uns überfordert, bieten sich Abenteuer-/Pornofilme und die Regenbogenpresse an... In diesem Klima ist der emotionale Hurrikan über die Sexualität ungebunden tätig und knickt Charaktere, Lebenspläne und falsche Hoffnungen einfach um. Es gibt keine Garantie, dass AIDS die letzte „Vogel-Grippe“ unter Männern sein wird!

Peter Thommen auf *Thommens Senf*, 23.10.2005

(1) gaynet-affäre. In dieser Affäre wurden homepages von Schwulen, die einen erigierten Penis zeigten und nicht hinter einer Altersschranke gesichert waren, aus Jugendschutzgründen strafrechtlich verfolgt. Der ganze Server wurde beschlagnahmt und alle Daten gelangten in die Hände der ZHer Polizei! Zusätzlich wurden damit Schwule gesucht, die "pädophil" sein könnten...

P.S.

Vergehen und Verbrechen werden in NY auf Tatmotive bei ihrer Erfassung geprüft. Im Jahr 2004 waren 35 % antisemitisch, 16 % antigay und 11 % antirassistisch motiviert.

In 38 % aller Fälle wurde gegen gays Gewalt angewendet, gegen Farbige in 12 % und gegen jüdische in 7 % der gesamten Fälle. (Quelle: *Advocat* 30.8.05)

Text nachgedruckt in XTRA! Wien vom Dezember 05